

Jochen Fassbender



Hochpolierten Steinen kann man durch Reiben mit nasser Hand Klänge entlocken



Wenn man das Glasröhrenspiel mit nassen Händen reibt, entsteht ein sanfter, zauberhafter Klang.

## Unerhörte Klänge

**Mit Kindern ungewöhnliche Klang- und Hörerfahrungen machen! In diesem Beitrag werden übliche Methoden hinten angestellt und spannende neue Wege beschritten.**

Ein jedes Ding auf dieser Erde – ob klein oder groß – hat seinen ureigenen Klang, einen Klang, der seinem Wesen entspricht und von sich erzählt. Ein Klangkörper, auf verschiedenste Weise angeschlagen, gerieben oder angeblasen, kann bisher unbekannte Klangeigenschaften an den Tag legen. Dabei gibt es für Kinder ein unendlich breites Spektrum an Klangmöglichkeiten zu entdecken

### Der Klang und die Stille

Durch die Entdeckungsreisen in unerhörte Klangwelten lernen die Kinder bewußt zu hören. Auch die Stille. Ein paar ungewohnte Klänge reichen, um Kinder in den Bann zu ziehen. Ein kupfernes Röhrenglockenspiel kann bis zu zwei Minuten nachklingen. Animiert man die Kinder bis in die Stille hinein zu lauschen, entsteht eine konzentrierte spannende Atmosphäre. Werden dann noch kugelförmige Hohlkörper aus Papier über die Röhrenglocken geschwenkt, die mal den einen,

mal den anderen Ton verstärken, beginnt das große Staunen. Die Stille vor und nach einer Musik ist immer ganz wichtig. Denn Stille ist das Elixier, mit dem wir das Gehörte verarbeiten können. Ohne sie sind wir unweigerlich überfordert. Werden Momente der Stille geschaffen, schärft man die Aufmerksamkeit der Kinder. Sie können erleben, dass die Stille vor der Musik ganz anders geartet ist als die danach.

### Klangreisen in die Welt der Fantasie

Eine Gruppe von vielleicht 20 Kindern wird in Hörer und Spieler aufgeteilt. Die zuhörenden Kinder setzen sich in die Mitte des Raumes.

Die anderen begeben sich an die Instrumente, die um die Mitte herum aufgebaut sind. Die Kinder in der Mitte schließen die Augen. Wenn jetzt die Klänge von allen Seiten auf sie einströmen, können sie so die Musik auf ganz besondere Art erleben. Sie können mit den Klängen verreisen in ferne Welten – viel schneller als mit dem Flugzeug. Am schönsten klingt die Musik, wenn sie ganz sparsam und zart gespielt wird. Damit jedes Kind mal in den Genuss des Hörens wie auch des Spielens kommt, sollten nach der ersten Musik die Gruppen wechseln. Wichtig nach jeder Musik ist der Austausch untereinander. Wohin ging die Reise? Was hatten sie erlebt? Wie sah die Landschaft aus? Man schafft für die Kinder die Möglichkeit, ihre Klangerlebnisse noch zu vertiefen, wenn sie zu ihren Klangreisen Bilder malen.

### Musik aus Metall, Holz, Glas oder Stein

Bei den lang nachschwingenden Klängen aus Metall fangen die Kinder an zu gähnen oder machen es sich bequem. Ganz im Gegensatz zum Metall bewirkt der Klang von Holz Wachheit und Aufmerksamkeit. Der relativ kurz anhaltende, aber kräftige Ton verleitet die Kinder zu rhythmischem Spiel und tänzerischen Bewegungen. Ihre Klangreisen führen an Orte voller Leben – zum Beispiel in den Dschungel.

Bei Musik auf Klangobjekten aus Steinen werden die Kinder wieder still. Doch diese Stille ist ganz anders als die nach Metall. Durch die Metalle fühlten sie sich nach oben gehoben. Durch die Steine kommen sie nun wieder ganz tief hinunter – in Tropfsteinhöhlen, in bunte Steinwüsten, in die Erde. „Das sind ja Edelsteine“, war einmal ein

Ausruf. Die Kinder sind überrascht, dass man aus so alltäglichen Dingen wie Steinen solch schöne Klänge herausholen kann.

Musik auf Glasinstrumenten ist etwas ganz besonderes. Natürlich ist es hier auch besonders wichtig, die Kinder anzuleiten, damit nichts kaputt geht und sich niemand verletzt. Und wenn man Glasröhren mit nasser Hand ganz sanft streichelt, streichelt das Instrument – über den Klang – Musiker wie Zuhörer genauso zärtlich wieder. Glas ist nicht nur rein optisch durchsichtig, auch über seinen Klang wird eine Welt wie transparent.

### Klänge sehen

Klang selbst ist in der Lage, wunderbare Bilder zu kreieren. Das sehen die Kinder am Tonoskop. Das Tonoskop besteht aus einer großen Trommel, auf deren Trommelmem-



Kreisförmige Steinzimbeln aus Travertin, mehr oder weniger poröser Kalkstein, klingen seltsam frisch und unbeschwert

bran feiner Quarzsand gestreut wird. Nun stellt man etwas gekippt eine Röhre aus Pappe oder Kunststoff auf die Membran und singt an ihrem anderen Ende einen kräftigen, klaren Ton hinein. Die Membran geht in Resonanz zur Stimme. Durch ihre Vibration legt sich der Sand blitzschnell in wunderschöne, organisch anmutende Formen. Bei tiefen Tönen entstehen einfache, klare Bilder. Je höher die Töne, umso komplizierter werden die Strukturen. Quietschen Kinder in den höchsten Tönen in die Röhre hinein, entstehen ganz kleine wie Bienenwaben geformte Muster. Mit dem Klang selbst kann man also Bilder malen – Bilder von unglaublicher Formschönheit und Ästhetik.

**Ein Tonoskop kann sich jeder leicht herstellen**

Man braucht ein großes Tamburin oder eine alte Marschtrommel. Wenn man sie mit hellem Quarzsand bestreuen will, sollte man die Membrane vorher dunkel anstreichen, damit der Sand sich gut hervorhebt. Eine Teppichröhre aus Pappe eignet sich hervorragend zur Schallübertragung vom Mund auf die Trommel.

**Klänge spüren**

Wir nehmen mit allen Sinneshärcchen Töne wahr. Wir können sie auch riechen oder schmecken, wenn wir beispielsweise einen ausgeblasenen Luftballon beim Singen vor dem Mund halten, ertasten wir durch die Vibration des Ballons unsere eigene Stimme. Intensiv spüren Kinder Klang, wenn sie sich auf die von mir entwickelte Resonanzwiege legen. Diese besteht



Die Töne des lange nachschwingenden Röhrenglockenspiels können mit einem Tonfänger aus Papierverstärkt werden



Mit Obertonflöten kann man direkt schöne Klänge erzeugen, da sie keine Grifflöcher haben und nur durch Überblasen spielbar sind.



Auf der Resonanzwiege ist Klang am ganzen Körper zu spüren

aus einer Holzplatte, an deren Unterseite fächerartig Hohlräume angefertigt sind. Die Wiege wird sanft hin und her geschaukelt. Gleichzeitig wird eine Bassröhrenglocke angeschlagen, die unter der Wiege am Boden verankert ist. Ihr circa drei minütiger Nachklang schwillt im gleichmäßigen Rhythmus an und ab. Denn wenn die Wiege über die Röhrenglocke gleitet, wird ihr Ton durch die Resonatoren verstärkt. Die auf der Wiege liegenden Kinder spüren den Ton am ganzen Körper. Der Klang geht im wahrsten Sinne des Wortes unter die Haut.

**Klänge im Alltag**

Ist das Interesse der Kinder erst einmal geweckt, können sie sich ganz alltäglichen Klängen zuwenden. Zum Beispiel sind sie begeistert

dabei, herauszufinden, wieviel unterschiedliche Geräusche sie zwei kleinen Steinen entlocken können. Man kann sie an ihren spitzen Kanten oder an den flachen Stellen aneinander reiben oder schlagen. Sie hören sich ganz anders an, wenn man sie in der hohlen Hand zum Klingen bringt. Und schon wieder klingt es völlig anders, wenn man sie bei geöffnetem Mund an der Wange hält.

Wenn man an ein Ohr eine Papp- röhre hält, hört man die Geräusche um sich herum in einem bestimmten Ton rauschen. Je länger das Rohr, desto tiefer der Ton – je kürzer, desto höher. Viele kennen diesen Effekt von einer Muschel, von der erzählt wird, dass man in ihr das Meer rauschen hört. Wenn man sich

hiermit beschäftigt, liegt die Idee nahe, viele Röhren passend auf ein- ander abzustimmen und in einem Bereich zu installieren, an dem es laut ist: in Fluren oder in der Nähe einer stark befahrenen Straße. Nun kann man mit dem Ohr von einer Röhre zur anderen wechseln und dadurch die Geräusche drumherum in Musik verwandeln. Durch eine solche Installation können Kinder wie Erwachsene trotz oder vielleicht gerade wegen des Lärms im Umfeld wieder zum Lauschen kommen. Mit solch einfachen Mitteln kann man schon viel erreichen. Wenn Kinder aufmerksam hinhö- ren, erleben sie, dass auch Geräusche wie der Stadtlärm, der Staub- sauger daheim oder Rasenmäher vom Nachbarn – sich in Musik verwandeln können.

**Über die Besonderheit von Klangerfahrungen**

Nicht nur in Berichten von Kindern über ihre Klangreise oder über die Bilder, die sie zu der Musik gemalt haben können Eltern und Erzieher vieles über Klangeigenschaften und ihre Wirkung lernen. Klang gibt immer Aufschluss über die inneren Qualitäten der Klangquelle. Anders als das Auge. Der Sehsinn vermittelt in erster Linie das äußere Erscheinungsbild. Die Augen erfassen zunächst, ob eine Person groß oder klein ist, ob sie dunkle, blonde, kurze oder lange Haare hat und was sie für Kleidung trägt. An der Stimme bzw. ihrem Klang kann man etwas über die innere Verfassung und eventuell über ihre Persönlichkeit erfahren. Das deutsche Wort Person stammt von dem lateinischen Wort „personare“, was wiederum ins Deutsche übersetzt „hindurch klingen“ bedeutet. Hieran kann die Wahrnehmung anknüpfen. Bei allem, was klingt, tönt die innere Beschaffenheit hindurch. Es geht darum, diese „inneren Regungen“ auf einer musikalischen Ebene wahrzunehmen und mit verschiedenr Materialien und Formen „ins Gespräch zu kommen“. In der Auseinandersetzung mit solchen grundlegenden Erfahrungen stehen Kinder oft staunend vor den Instrumenten und erleben die unterschiedlichen Charaktere, wie auch die daraus entstehenden Wirkungen auf ihr Gemüt. Erfahrungen, die auch für Erwachsene bereichernd sind.



Auf dem Tonoskop wird Klang sichtbar

**Vita**

Jochen Fassbender ist Klangkünstler. Er entwickelt und baut neuartige Musikinstrumente und Klangobjekte aus verschiedenen Materialien und gibt Kurse und Konzerte im In- und Ausland. Seit 2005 ist er Dozent am Institut für Audiopädie in Witten – einer Einrichtung mit dem Ziel, Wege zu bewussterem Hören aufzuzeigen. [www.klangkunstfassbender.de](http://www.klangkunstfassbender.de)